



Sparkling Science > Wissenschaft ruft Schule Schule ruft Wissenschaft

Forschungsprojekt

Projektergebnisse

Peer Violence – Gewalt unter Jugendlichen aus der Perspektive von Jugendlichen

Untersuchung der Wahrnehmung alltäglicher Gewalt unter Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung der Variablen Gender und Migrationshintergrund

Projektleitende Einrichtung

Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit GmbH (KOSAR)
an der Fachhochschule Campus Wien
Mag. Dr. Ingrid Kromer
ingrid.kromer@fh-campuswien.ac.at

Beteiligte Schulen

NMS Greiseneckergasse, W
AHS Billrothgymnasium, W
AHS Polgargymnasium, W
KMS Anton-Krieger-Gasse, W

Wissenschaftliche Kooperationspartner

Universität Wien, Institut für Publizistik und
Kommunikationswissenschaft
Pädagogische Hochschule W
University of Wisconsin-Madison, USA



Peer Violence – Gewalt unter Jugendlichen aus der Perspektive von Jugendlichen

Untersuchung der Wahrnehmung alltäglicher Gewalt unter Jugendlichen und Einschätzung diesbezüglicher Interventionen durch Jugendliche unter besonderer Berücksichtigung der Variablen Gender und Migrationshintergrund

Seit Beginn der 90er Jahre wird über Jugend und Gewalt zunehmend in den Medien diskutiert. Jede Form von Gewalt muss ernst genommen werden und kann nicht unabhängig von allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen beurteilt werden. Vor allem in Hinblick auf die Thematisierung von Gewalt bei Jugendlichen erscheint es wichtig, Erklärungsmodelle aus der Sicht der Jugendlichen selbst zu erläutern. „Dass unsere Meinung zählt und ernst genommen wird, finde ich toll!“ (14-Jährige, NMS 20), „Selbst zu forschen und dabei auch wichtig zu sein, finde ich urcool und eine Abwechslung zum öden Schulalltag!“ (13-Jähriger, AHS 19) - Und hier setzte auch das zweijährige Forschungsprojekt „Peer Violence“ an:

Mädchen und Burschen im Alter zwischen 12 und 15 Jahren forschten gemeinsam mit zwei Sozialwissenschaftler/innen zum Thema Gewalt unter Jugendlichen. Dabei waren Fragen, wie Jugendliche selbst alltägliche Gewalt unter Jugendlichen einschätzen und wie sie diesbezügliche Interventionen bewerten, forschungsleitend. Zielsetzung dieser Studie ist die Analyse von kontextsensitiven Wahrnehmungs- und Bewertungsmustern mit Fokus auf Geschlecht und Herkunft auf der Ebene der Gewalthandlung wie auch auf der Ebene der befragten jungen Menschen. Zudem hat das Projekt den Anspruch, Erhebungsmaterial und Ergebnisse der Studie als Basis für die Ausarbeitung von Schulungsmaterial für gewaltpräventive Maßnahmen mit dem Kooperationspartner der Pädagogischen Hochschule weiterzuentwickeln und zu nutzen. Denn, so die Sicht einer Lehrerin, „Gewalthandlungen sind in der Klasse Dauerbrenner und für diese Auseinandersetzung müssen wir uns verstärkt Zeit und Raum nehmen! Dazu braucht es aber auch vernünftige Unterlagen!“



Das methodische Design kann kurz folgendermaßen dargestellt werden:

- Schritt 1: Exploration: Erarbeitung typischer Gewalthandlungen aus der Sicht Jugendlicher durch Beobachtungen, Interviews, Gespräche, Aufsätze, Workshops
- Schritt 2: Qualitative Vignettenstudie: Analyse spezifischer Gewaltszenarien (= Videovignetten) im Rahmen von 13 Gruppendiskussionen
- Schritt 3: Quantitative Vignettenstudie: Systematische Untersuchung mehrerer, systematisch variiertes Gewaltszenarien (= Text- & Videovignetten) im Rahmen einer Online-Fragebogenerhebung an 20 Schulen in Wien (n=1779)
- Schritt 4: Ergebniszusammenführung: Die Ergebnisse werden als Grundlage für die Ausarbeitung von Schulungsvignetten zur Verfügung gestellt.

Die Vignettenanalyse zeigt deutlich auf, dass alltägliche Gewalt unter Jugendlichen aus der Perspektive von Mädchen und Burschen sehr unterschiedlich eingeschätzt und bewertet wird. Neben divergierenden Sichtweisen, die für die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Präventionskonzepten genutzt werden können, gibt es auch Ergebnisse, die für alle befragten Schüler/innen gelten: So werden handgreifliche Konfliktsituationen übereinstimmend als Gewalt eingestuft, aber die Bewertung dieser Handlungen maßgeblich vom Ausmaß des Körpereinsatzes bestimmt. Cybermobbing wird neben physischen Gewaltdelikten als sehr schlimm bewertet und erfahren; Gewalt in seinen unterschiedlichsten Formen als alltägliche Lebensrealität erlebt; Interventionen seitens Erwachsener als sehr fragwürdig gesehen und wenn, dann vermehrt von Mädchen gewünscht; die beste Strategie als Opfer im „Nichtstun“ gesehen bzw. Einmischung als nicht sinnvoll erlebt. – Diese Einstellungen von Jugendlichen regen offenkundig zum Nachdenken und Handeln an, gelten doch junge Menschen als wichtige Seismographen für gesellschaftliche Entwicklungen.

Der Einsatz der Vignettenmethode im Forschungsprojekt ermöglichte, Jugendliche mit konkreten, kontextspezifischen und unterschiedlich variierten Ausprägungsformen von Gewalt, die von Schüler/innen in Videoclips gespielt wurden, zu konfrontieren und bot den Lehrer/innen „die Möglichkeit auch auf dieser Basis Hintergründe, Auslöser, Ablauf, etc. von Konflikten, mit den Schüler/innen ‚neutral‘ zu reflektieren, sie genauer zu hinterfragen und zu verfolgen. Plötzlich hatten wir professionelle Unterstützung und Ermunterung durch die beiden Wissenschaftler/innen das Thema vielfältiger anzugehen und in einen größeren Rahmen zu stellen.“ (Klassenvorständin einer AHS)





Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

oeAD 

www.bmwf.gv.at
www.sparklingscience.at

BMWF^a

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung